

Fakultät Sozialwissenschaften



B.A. **Nicole Maziarka**
Soziale Arbeit

Betreuer*innen/Gutachter*innen:
Prof. Dr. phil. **Ulrike Gräßel**
Prof. Dr. phil. **Torsten Linke**

Einleitung

Unsere Gesellschaft konstruiert (Differenz-)Kategorien. Geschlecht und Sexualität sind dabei bspw. Strukturkategorien, welche i.d.R. binär und heteronormativ wirken (vgl. Surur 2013, o.S.). Obwohl in den Medien und in öffentlichen Diskursen in den letzten Jahren eine wachsende Aufmerksamkeit zu Themen der Sexualität, insbesondere zu geschlechtlicher und amouröser Vielfalt, zu verzeichnen ist und sich rund 11% der 14- bis 29-Jährigen in der Bundesrepublik als queer beschreiben, werden Personen, welche sich nicht in die Zweigeschlechtlichkeit einordnen oder heterosexuell begehren, noch immer ausgeschlossen und stigmatisiert (vgl. BZgA 2016, S.5; Dalia Research 2016, o.S.; Krell 2015, S.29). Gerade wenn es um das Thema Verhütung geht, sind gängige Broschüren diesbezüglich i.d.R. heteronormativ und binärgeschlechtlich ausgerichtet. Darüber forciert Verhütung i.d.R. ausschließlich reproduktive Aspekte (vgl. BZgA 2019, o.S.).

“It’s not a matter of everyone (...) pretending to be straight, in order to not be discriminated, it’s a matter of society being anti-queer and assuming everyone straight and cisgender” (Blair Imani 2021).

Soziale Arbeit und Sexualität

Soziale Arbeit ist eine Menschenrechtsprofession und muss in der Folge in Bezug auf Sexualität geschlechterreflektierend agieren. Aus den Menschenrechten lassen sich die sexuellen und reproduktiven Rechte ableiten, welche jedem Individuum unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Sexualität, Religion, sozialer Klasse sowie sog. Behinderung zustehen und allen Menschen ermöglichen sollen, frei und selbstbestimmt über den eigenen Körper zu entscheiden und frei von Diskriminierung und Stigmatisierung aufgrund ihrer Sexualität und Geschlechtlichkeit leben zu dürfen (vgl. IPPF 2008, S.11). Daraus ergibt sich, dass jede Person Zugang zu Informationen rund um Sexualität haben muss. Dazu gehören neben Informationen zu Verhütung und Familienplanung auch Informationen über sexuelle Orientierungen, Geschlechtsidentitäten sowie die Reflexion über Geschlechterverhältnisse und Geschlechterrollen (vgl. Klein und Wapler 2019, o.S.). Das heißt: Jugendliche haben ein Recht auf gute und verständliche sexuelle Bildung, die vielfältige Lebens- und Lebensentwürfe in den Blick nimmt.

Forschungsfragen

Für die Bachelorarbeit ergaben sich folgende Fragen:

- Wie kann Geschlecht und Sexualität in der geschlechtersensiblen Sozialarbeit zum Thema gemacht werden kann, ohne es in seiner binären und heteronormativen Strukturiertheit zu reproduzieren?
- Wie kann eine queerinklusive Gestaltung (sexual-)pädagogischer Materialien und Methoden zu Verhütung und Safer Sex in der Sozialen Arbeit aussehen?
- Inwiefern können Gesellschaftsspiele in der Sozialen Arbeit als Medium der Bildungsarbeit eingesetzt werden?

Zielstellung

Dekonstruktion von Geschlechtergrenzen und ihren Dichotomien in Theorie sowie Materialentwicklung für einen Umgang mit Vielfalt in der Praxis

Fachkräfte wie auch Multiplikator*innen der Sozialen Arbeit konstruieren Gender maßgeblich durch ihre Angebote und ihre Ansprache mit (vgl. Surur 2006, o.S.). Für eine geschlechterreflektierende Soziale Arbeit ist es daher bedeutsam, dass Normierungen von Sexualität und Geschlecht nicht reproduziert werden (vgl. Laimbauer 2021, S.10). Dafür bedarf es einer Vielzahl an diversitätssensiblen, inklusiv ausgerichteten, (sexual-)pädagogischen Materialien, in denen verschiedene Geschlechter und Begehrens- und Beziehungsformen sichtbar werden (vgl. ebd., S.86f.). Das im Rahmen der Bachelorthesis entstandene Material (Verhütungs-Quartettspiel) soll diese Vakanz schließen und ein sexualpädagogisches Angebot für queere Personen etablieren, indem es eine Vielzahl von Lebens- und Lebensentwürfen aufzeigt, in der Geschlecht und Sexualität nicht normiert werden.

Ziel in (pädagogischen) Lehr- und Lernkontexten sollte die Verschiebung von Normen sein – nämlich fernab der heteronormativen Geschlechterordnung (vgl. ebd., S.175). Das Verhütungsquartett wählt die Dreiteilung der das Geschlecht betreffenden Selbstbestimmung: geschlechtlich, sexuell (safer sex) und reproduktiv. Diese Dreiteilung dient zur Vorbeugung eines veralteten Verständnisses von Sexualität, welches sich nahezu ausschließlich auf Reproduktion/Fortpflanzung bezieht (vgl. Katzer und Voß 2016, S.9).

Theoretische Grundlagen

Die Bachelorarbeit baut auf folgenden theoretischen Ansätzen auf:

- **Queerstudies/Queertheory**
Heteronormativitätskritischer Ansatz: Thematisierung der Kritik an der Binarität von Hetero- und Homosexualität und an Zweigeschlechtlichkeit, Berücksichtigung kategorialer Interdependenzen und das Implizieren eines Bedürfnisses nach (geschlechter-)politischen Veränderungen zum Zwecke der Reduzierung der Diskriminierung (vgl. Kauffenstein 2014, S.159ff.).
- **Michael Foucault**
Konstruktion von Geschlecht (Korrelation zwischen Sexualität und Machtdispositiven)
- **Gender Diversity – Vielfältigkeit von Geschlecht**
Biologisches Geschlecht (Körper), psychisches Geschlecht (Identität), soziales Geschlecht (Rolle) und die sexuelle Orientierung (Begehren) (vgl. Queeres Netzwerk 2020, S.10ff.)
- **Judith Butler**
Dekonstruktion von Geschlecht (Diskursive und sprachliche Macht, heterosexuelle Matrix)
- **Kimberlé Crenshaw**
Diversität als soziale Konstruktion – Intersektionalitäten (Auswirkungen divergenter sozialer Differenzkategorien auf verbundene Marginalisierungen und Privilegierungen)
- **(Neo-)Emanzipatorische Sexualpädagogik (Grundlage: Pädagogik der Vielfalt)**

Forschungsstand

Darstellungen zum Sexual- und Verhütungsverhalten Jugendlicher beziehen sich hauptsächlich auf Ergebnisse der sozialwissenschaftlich-jugendsexuologischen PARTNER 4 (2013) und PARTNER 5 (2021) Studien. Die PARTNER Studien werden durch das Heranziehen der repräsentativen Wiederholungsbefragung zur Jugendsexualität der BZgA (2019) ergänzt.

Wodurch fühlen sich Jugendliche in ihrem Sexualverhalten verunsichert?

- Durch HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten (vgl. Bathke et al. 2021, S.244).
- Durch Sexuelle Orientierung bzw. gesellschaftliche Normen (vgl. Bathke et al. 2021, S.251)
- Durch eine Diskrepanz bzgl. Kenntnis und Nutzung über kontrazeptive Mittel (vgl. Weller 2013, S.88)

Was bedeutet dies für sexualpädagogische Angebote?

Wichtig ist es, Schüler*innen unabhängig von ihren geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen in ihrer Individualität und persönlichen Ressourcen wahrzunehmen. Dabei ist die Thematisierung von sexuellen Werten, Werturteilen und Wertvorstellungen notwendig, um sogenannte Klischees zu relativieren und Schüler*innen den Zugang zu einer realitätsgerechten Sichtweise zu ermöglichen.



Hier setzt das **Verhütungsquartett** an, welches vielfältige Lebens- und Lebensweisen sichtbar macht. Laut Klocke (2018) helfen die Aufklärung zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und die Sichtbarkeit von diversen Lebensformen dabei, Vorurteilen zu begegnen und tradierte Klischees zu relativieren. Außerdem wirkt sich eine inklusive Gestaltung von Unterrichtsmaterialien und -methoden unterstützend im Coming-Out-Prozess aus (vgl. S.27).

Adressat*innen benötigen **partizipative Angebote**, in denen sie ihre Interessen und Lebensentwürfe wiederfinden, um einen selbstbestimmten Lernprozess zu gestalten (vgl. Vat1 2013, S.130).

Gesellschaftsspiele als Medium in der Sozialen Arbeit

- Gesellschaftsspiele finden breitflächig Nutzung in der Bevölkerung in Deutschland: mind. 62% spielen gelegentlich Gesellschaftsspiele (vgl. Splendid Research GmbH 2017, S.5)
- Verschiedene Potentiale beim Einsatz von Gesellschaftsspielen:
 - **intrapersonelle Kompetenzen** (emotionale, personelle, Methoden- sowie Sachkompetenz) (vgl. Melzer 2013, S.47f.).
 - **interpersonelle Kompetenzen** (Sozialkompetenzen, Selbstreflexion, Förderung von Partizipation und Veränderungsbereitschaft der Spielenden) (vgl. ebd.)
- Medium unterstützt niedrigschwelliges sowie breiten Zugang zu Adressat*innen und fördert divergente Fähigkeiten der Adressat*innen
- Einsatz von Spielen in Lernkontexten durch eine spielpädagogische Anleitung als Ergänzung zu bestehenden Lernformen

Entstandenes Material im Rahmen der Bachelorarbeit: **“Queeres Verhütungsquartett”**
Spezifisches Spielmaterial (20 Spielkarten) sowie 78-seitiges-Begleitheft (Vertiefungs- und Erweiterungsmöglichkeit)

